

Abonnementspreis:

Vierteljährlich
für 6 Ms. 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Postgebühren)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von G. Chr. Sommer,
Ems.

Emscher Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems, Röhrenstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 96

Bad Ems, Montag den 26. April 1915

67. Jahrgang

Große Erfolge bei Ypern und Combres!

1000 Engländer gefangen.

W. L.-B. Großes Hauptquartier, 25. April. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ypern errangen wir weitere Erfolge. Das am 23. April eroberte Gelände nördlich von Ypern wurde auch gestern gegen feindliche Angriffe behauptet. Weiter östlich setzten wir unseren Angriff fort, stürmten die Ferme Solaerd südwestlich von St. Julianne sowie die Orte St. Julianne und Kerfelaere und drangen siegreich gegen Grafenstapel vor. Bei diesen Kämpfen wurden etwa 1000 Engländer gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Ein englischer Gegenangriff gegen unsere Stellung westlich von St. Julianne wurde heute früh unter schwersten Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Westlich von Lille wurden Angriffsversuche der Engländer durch unser Feuer im Keime erstickt. In den Argonnen schlugen wir nördlich Vesour de Paris einen Angriff zweier französischer Bataillone ab.

1624 Franzosen gefangen.

Auf den Maashöhen südwestlich von Combres erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Wir gingen hier zum Angriff über und durchbrachen in einem Ansturm mehrere hinter- einander liegende französische Linien. Nächtliche Versuche der Franzosen, uns das eroberte Ge- lände wieder zu entreißen, scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. 24 französische Offiziere, 1600 Mann und 17 Geschütze blieben bei diesen Kämpfen in unserer Hand. Zwischen Maas und Mosel kam es sonst nur an einzelnen Stellen der Südfront zu Kämpfen, die bei Willy noch nicht abgeschlossen sind.

Im Priesterwald mißglückte ein französischer Nachtangriff.

In den Vogesen behinderte auch gestern starker Nebel die Gefechtsfähigkeit.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage im Osten ist unverändert.

Zwei schwächliche Angriffe der Russen bei Ciechanow wurden abgewiesen.

Bomben auf Bialystok.

Als Antwort für die Bombenwürfe der Russen auf die friedliche Stadt Neidenburg wurde der Eisenbahnknotenpunkt Bialystok nochmals mit 20 Bomben belegt.

Oberste Heeresleitung

Telephonische Nachrichten.

Japanisches Ultimatum an China?

W. T.-B. Lyon, 26. April. „Nouvellette“ meldet aus Schanghai: Der japanische Gesandte in Peking übergab dem chinesischen Minister des Äußeren eine dringliche Mitteilung, welche auf der gänzlichen Annahme der revidierten Vorschläge Japans besteht. Andernfalls würden die Verhandlungen sofort abgebrochen werden.

Frankreichs Angebot aller kampffähigen Mannschaften.

W. L.-B. Paris, 26. April. Der Heeresauschuß der Kammer hat dem Temps zufolge einen Antrag Dalbiez angenommen, nach dem alle kampffähigen Mannschaften, welche bisher zum Frontdienst noch nicht einberufen waren oder im Verwaltungsdienst des Staates, eines Departements oder einer Gemeinde angestellt waren, in den Frontdienst eingezogen werden. Die bisher in der Verwaltung beschäftigten eingezogenen Mannschaften sollen durch Kriegsinvaliden oder durch Frauen und Töchter gefallener oder verwundeter Soldaten ersetzt werden.

Drohender Aufstand in Ägypten?

Berlin, 26. April. Laut Köln. Stg. veröffentlicht Adam den Bericht eines aus Ägypten zurückgekehrten Italieners, wonach ganz Ägypten zum Aufstande bereit sei.

Die demoralisierten australischen Truppen.

Berlin, 26. April. Die in Ägypten stehenden australischen Truppen, insgesamt 23000 Mann, sind abgelöst und nach Australien heimbeordert worden. Ihre Demoral-

Martin Sunder.

Roman von C. Dressel.

4) (Nachdruck verboten.)

Als er sich dem Dorfe näherte, das ein leichter Lust- kreis umschloß, denn die dunstige Niederungsumsphäre da- hinten, sah er an einem Gartenheck Eising stehen und neben ihr den jungen Sägemüller, der, seitdem er in Bremen ge- wesen, auch im Dorf Stadtleidung trug und nach Martins Meinung immer wie ein Jant aussah. Die beiden schienen in munterer Unterhaltung. Die Deern hatte noch den Korb am Arm, war demnach, obgleich sie sich vor fast einer Stunde von Martin getrennt, immer noch unterwegs.

„Nun hat sie Zeit genug,“ großte es in Martin. Und als ihm gar ihr helles Lachen ans Ohr schlug, machte er lange Schritte, um dies heitere Gespräch irgendwie zu enden. Er war wie sinnlos vor Wut.

Aber gerade, als er wie ein Donnerwetter dazwischen- fahren wollte, verabschiedete sich Anton mit einem Scherz von dem Mädchen, indem er ihr die Hand gab und nach Stadt- hite den Hut küßte.

„Dah du nicht auch die Karten vergißt, Anton,“ hörte er Eising dem Fortgehenden noch nachrufen und packte sie im nächsten Moment so hart am Arm, daß sie leise aufschrie und zugleich ärgerlich schalt: „Ist das eine Art, einen hinterrücks an überfallen? Nun, sie werden dir schon Rautieren bei- bringen in der Stadt.“

Er achtete nicht ihrer aufgebrachtten Worte. Er hielt des Mädchens Arm wie in eiserner Klammer und leuchtete: „Der Jant will dir Briefe schreiben, Deern?“

„Willst du's etwa verbieten?“

„Eising!“
So heißer Schmerz künzte aus dem Ruf, daß sie nun be- ginstigend rief: „Dummer Jung, Anton und Briefe schreiben? Der ist kein Feberheld, das weiß ich von Vater, aber 'ne fidele Pant ist er und kann was erzählen. Meinst, ich wollt' nichts weiter kennen von der großen Welt als unser Dorf?“

Anton kommt nach Berlin zu den Dragonern, weil er irgend- wo Fürsprach hat und da geen hinwollt. „Na und ich hörr' gern 'en paar Ansichtsarten von daher. Ist da was bei? Jede Ruhmags kriegt heut welche — — —“

„Wenn sie 'nen Liebsten draussen hat,“ großte er. „Dummes Zeug, das brauchts nicht gleich zu sein. Seit Kinderzeit bin ich gut Freund mit Anton und werd' mir jezt nicht dareinreden lassen von dir. Du hast mir noch nichts zu verbieten, rein gar nicht,“ schloß sie eifrig, denn sie hatte sich immer mehr an den eigenen Worten eregt.

„Nun, so bitt' ich dich, recht sehr bitt' ich dich, Eising,“ sprach er ein wenig gekünstelt, „laß dir von deinem Freund nicht mal Ansichtsarten schicken.“

„Gott, der Spaß ist so ernste Bitt' gar nicht wert,“ glänzte sie wieder. „Bist doch der reine Blaubart.“

Da sah sie die wühlende Pein in seinem Gesicht und fuhr schnell mit wärmerer Empfindung fort:

„Gib dich nur zufrieden, am End hängt meine Seligkeit nicht von den paar Karten ab. Das aber sag' ich dir, laub stell' ich mich nicht an, wenn Anton auf Urlaub kommt aus der Kaiserstadt, wo jede Minute was Neues passiert, und der Tag nicht langt, davon zu erzählen.“

Sie schüttelte sich zum Gehen an. Und nun rief sie noch in lachender Rederei über die Schulter zurück: „Du, ob ich mal 'nen Blaubart zum Mann nehm', das überleg' ich mir noch tausendmal.“

Er jedoch, grüßig gestimmt, wie er war, hörte in der Schelmerei nur trügerische Auflehnung. Er spürte einen Stich im Herzen, als würde es ihm mitten durchgeschnitten. Einen Augenblick stand er wie gelähmt, dann ging er schwerfällig seinem Hause zu, in der verstörten Seele die martende Angst: „Nächsten Herbst kommt Anton frei. Dann wird er mir Eising vorwegnehmen. Er ist immer hinter ihr her gewesen, und sie hat ihn gern. Und wenn sie's drauf ansetzt, kriegt sie schließlich auch den Sägemüller klein, und er sucht nicht länger im Land herum nach der reichsten Schmiedertochter. Jawohl, sie ist eine, die uns um den Finger wickeln kann. Ich bin wahrhaftig kein weichmüthiger Duckmäuser. Sie wissen alle, ich kann was durchsetzen, aber vor dieser fügen Deern zerbricht mein Wille ja auch.“

Von der Hausdiele her scholl ihm Lärm und Gelächter entgegen.

Das Gefinde sah beim Abendbrot, ohne auf den Bauer, der nach Landesbrauch die Mahlzeiten mit ihm teilte, ge- wartet zu haben, und ließ sich in einer lauten Zwanglosigkeit gehen, die ebensowenig dem Verkommen entsprach.

Martin nahm den doppelten Vorkos gegen Autorität und Sitte als Vorzeichen seiner baldigen Rechtslosigkeit und der kommenden Verwilderung des Hofes. Noch aber war er Herr hier. Den sollte das fahrigte Volk fühlen.

Diese Unbotmäßigkeit hatte noch gefehlt, um seine Erre- gung bis zur Raserei zu steigern.

Und doch, den auflockenden Born dämpfte im kritischen Moment wie ein kühlendes Sturzbad eine außerordentliche Selbstbeherrschung, die sich, gleichsam eine zweite Natur, in dem warmlüftigen jungen Menschen behauptete und es auch ge- wesen war, die seine junge Nachstellung selbst älteren Vätern gegenüber schnell besiegte hatte.

Sie sagte ihm jezt überlegen, mit rascher Borutot würde er sich ja selber ins Fleisch schneiden.

Unter den Beuten waren reue und arbeitswillige, denen drüfte man unter den jetzigen Umständen nicht ohne weiteres den Stuhl vor die Tür setzen.

Die Stadtindustrie mit ihren Fabriken zog ohnehin von Jahr zu Jahr ein stärkeres Kontingent der Landbevölkerung zu sich heran, und wenn auch dem Sunderhof noch kein Mangel an Arbeitskräften geherricht, so verdankte Martin das dem gerechten Wohlwollen, das er für sein Gefinde hatte, und eines der unerwünschten Pflichtreue, in der er Schulter an Schulter mit ihm stand. Dennoch unterschätzte er keineswegs die mächtigen Lockungen der Stadt. Es war in der Tat weißer, hier ein Auge zuzublicken.

Und so trat er unbemerkt auf die Schwelle und rief, die poehende Erregung niederzwingend, mit kalter Ruhe hinein: „Laßt's euch schmecken, Leute, ich halt' heute nicht mit,“ ge- wahrte zufrieden die plötzlich eingetretene Stille drinnen und ging darauf, wuchtig wie ein Sieger aufstehend, über den nun im Dämmerdunkel liegenden Hof zu den Stallgebäuden hin.

Im großen lustigen Hofstall fand er gute Ordnung. Das Hornvieh stand mit glatten wohlgenährten Leibern vor den vollen Kansen oder lag wiederlänend auf der umkanten

sation habe einen so hohen Grad erreicht, daß befürchtet wurde, sie würde auch auf andere Truppen übergreifen. (Frankf. Stg.)

Der Sohn eines belgischen Ministers gefallen.

B. L. B. Berlin, 26. April. Während der Kämpfe nördlich Digniden in der Nacht vom 22. zum 23. April ist der älteste Sohn des belgischen Kolonialministers Renkin gefallen.

Englands Nichtachtung der griech. Neutralität.

Konstantinopel, 26. April. Wie der Frankfurter Zeitung gemeldet wird, stehen die Engländer im Begriff, außer den bereits von ihnen besetzten griechischen Inseln Lemnos, Imbros und Tenedos auch Mytilene und Chios zu besetzen. Sämtliche für Truppenlandungen nötigen Vorbereitungen wurden auf den beiden Inseln getroffen. Oberst Dawley inspizierte eingehend Mytilene und Chios. Dawley behandelte dabei die griechischen Behörden als Laie, gleichwie schon auf Tenedos. Der griechische Gendarmeriehauptmann, der um Aufklärung ersuchte, wurde einfach aus der von den Engländern besetzten Zone weggeführt und ihm gesagt, er möge sich um seine, aber nicht um englische Angelegenheiten kümmern.

Theaterdonner der russischen Flotte.

B. L. B. Konstantinopel, 25. April. Heute vormittag eröffnete die russische Flotte zu Demonstrationszwecken das Feuer außerhalb der Feuerlinie unserer Bosphorusbefestigungen, das eine halbe Stunde andauerte, und zog sich unmittelbar darauf in nördlicher Richtung zurück. Unsere Befestigungen hielten es nicht für nötig, das Feuer zu erwidern.

Fleischnot in Petersburg.

Berlin, 26. April. Daß sich in Petersburg in letzter Zeit eine immer drohendere Fleischnot herausstellt, berichten russische Zeitungen.

Kein vorzeitiger Friedensschluß.

B. L. B. Berlin, 24. April. (Amtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Von verschiedenen Seiten hören wir, daß in Stadt und Land Gerüchte über eine Annäherung von Friedensverhandlungen im Umlauf gesetzt werden. Des Näheren wird angedeutet, daß vorbereitende Schritte zur Herbeiführung eines Sonderfriedens mit England auf der Grundlage gewisser englischer Wünsche und Forderungen im Gange seien oder in Gang gebracht werden sollen. Kein Urteilsfähiger kann daran denken, die für Deutschland günstige Kriegslage zu Gunsten eines vorzeitigen Friedensschlusses mit irgend einem seiner Feinde preiszugeben. Nach der vorläufig allein möglichen allgemeinen Umschreibung des Kriegszieles, die der Reichskanzler in seinen Reden gegeben hat, müssen wir jeden Vorteil der militärischen Lage benützen, um die Sicherheit zu schaffen, daß keiner mehr wagen wird, unseren Frieden zu stören, und dabei muß es bleiben. Die Gerüchte über deutsche Friedensneigungen sind, gegenüber unserer unerminderten Entschlossenheit zur Niederkämpfung der Gegner, törichte oder böswillige, auf jeden Fall aber müßige Erfindungen.

Das fünfzigjährige Dienstjubiläum des Großadmirals von Tirpitz.

Am 24. April waren fünfzig Jahre verflossen, seit Großadmiral von Tirpitz in die deutsche Kriegsmarine eintrat. Ein seltenes Geschick vergönnt ihm, sein Lebenswerk in voller Wirksamkeit zu sehen. Jahrzehntelang hat die deutsche Reichsmarine als immer wachsender Machtfaktor den Weltfrieden erhalten helfen. Im Jubiläumsjahr ihres Schöpfers

Possoppel, denn die Nächte waren noch zu mild, als daß Stallhast schon geboten gewesen wäre.

Dieser erfreuliche Anblick bewogte die in ihm nachgitternde Aufregung vollends.

Das Viehvieh war sein Stedenpferd. In einer rationalen Viehzucht sah er die sicherste Gewähr stetigen Fortkommens für den Landwirt, zumal den niedersächsischen, und er ließ sich weder Mühen noch Kosten verbieten, seinen nicht geringen Viehbestand auf den Punkt möglicher Vollkommenheit zu bringen, denn nur so war ihm gewinnreicher Verkauf gewiß, und er war stolz darauf, als einer der besten Viehzüchter im Gau zu gelten und gesucht zu sein.

Da verfinsterte sich seine kaum erhellte Stirn. Im scharfen Rundblick hatte er in der nun schnell hereinbrechenden Dunkelheit einen Lichtfunken gemahrt. Im Pferdefall schien dies rote Glühpünktchen hin und her zu flirren.

Das war aber zum Glück kein Alarmzeichen, sondern wiederum eine Ungelegenheit, wie er sofort erkannte. Da machte sich jemand ohne Not zu schaffen. Die Tiere mußten in jetziger Jahreszeit noch bei Tage besorgt werden. Es war trübe Ordnung auf dem Sunderhof, daß niemand ohne des Bauern ausdrückliche Genehmigung die Ställe und Scheunen mit Licht betrat.

Mit ein paar Sprüngen war Martin drüben, sah den Pferdejugen verbottenerweise an der Häckelmaschine, und da lag dem halbwichsigen Bengel auch schon seine schwere Hand im Nacken.

Er schüttelte ihn wie ein Bündel Stroh. „Krautbauer du, mit Licht im Stall? Wart! Ich will dich noch Pascholl lehren.“

Rechts und links flogen dem Jungen ein paar kräftige Maulschellen ins Gesicht, daß der den Griff der Kurbel fahren ließ und sich heulend den Kopf hielt, während das Schneidewerk in tollem Wirbel drehte.

Ein rauher Schrei gellte durch den Abend, schrill des Jungen Geheul überhörend. Dann atemlos Stille. . . . Martin war ohnmächtig umgefallen. Ueber den Bogen rann aus klaffender Handwunde sein junges Blut wie ein roter Strom.

Der Junge, im ersten Schreck verstümmt, lief schreiend, Hilfe zu holen.

Im ganzen 2470 Gefangene, große Beute. — Sprengung eines feindl. Schützengrabens.

B. L. B. Großes Hauptquartier, 24. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Alle Versuche des Feindes, uns das nördlich und nordöstlich von Ypern gewonnene Gelände streitig zu machen, mißlangen. Nördlich von Ypern brach ein starker französischer, nördlich von Ypern bei St. Julien ein englischer Angriff unter schweren Verlusten zusammen. Ein weiterer feindlicher Angriff an und östlich der Straße Ypern-Virchoote hatte heute dasselbe Schicksal. Westlich des Kanals wurde nachts der Ort Eizerae von unseren Truppen gestürmt. Die Zahl der gefangenen Franzosen, Engländer und Belgier hat sich auf 2470 erhöht. Außer im ganzen 35 Geschützen mit Munition fielen eine größere Anzahl Maschinengewehre, viele Gewehre und sonstiges Material in unsere Hände.

In der Champagne sprengten wir nördlich der Beauféjour-Ferme heute nacht mit 4 Minen einen feindlichen Schützengraben, die Franzosen erlitten hierbei starke Verluste, zumal ihre Artillerie das Feuer auf die eigenen Gräben legte.

Zwischen Maas und Mosel erneuerten die Franzosen an mehreren Stellen ihre Angriffe. Im Aillywalde behielten wir im Vajonettkampfe die Oberhand. Weiter östlich wurden die an einzelnen Stellen in unsere Linien eingedrungenen Franzosen wieder herausgeworfen.

Im Priesterwalde machten wir weitere Fortschritte.

In den Vogesen hinderten Nebel und Schnee die Gefechtstätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Osten ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

ist sie bei der Arbeit, für die er sie geschaffen hat. Sie steht im Kampf gegen die stärkste Flotte der Welt.

Wie wir sie kennen, hätte sie ihm gewiß am liebsten zum 24. April einen Sieg beschert. Es ist nicht ihre Schuld, daß er ausblieb, denn der Feind stellt sich nicht zum Streit. Wie ein Glückwunsch besonderer Art ließ sich dafür die Nachricht, daß die Nordsee frei von britischen Schiffen sei. Wo sind sie? Wo ist ihre Kreuzerflotte? Wo vertrieht sich die vermeintliche britische Allmacht zur See? Wir würden es verstehen, wenn kein Glückwunsch von den vielen, die Tirpitz in diesen Tagen erhalten wird, ihn mit solchem Stolz erfüllt, wie diese Meldung.

Der Kaiser an Tirpitz.

B. L. B. Berlin, 24. April. S. M. der Kaiser hat dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Großadmiral v. Tirpitz anlässlich des 50jährigen Dienstjubiläums folgende Ordre zugehen lassen: Großes Hauptquartier, 24. April. Ich spreche Ihnen zu dem heutigen Gedenktage Ihres vor 50 Jahren erfolgten Eintritts in den Marine-dienst meinen herzlichsten Glückwunsch aus und gebe gleichzeitig meiner Freude darüber Ausdruck, daß es Ihnen mit Gottes Hilfe vergönnt ist, diesen Tag noch im aktiven Dienst und in voller Mäßigkeit zu begehen. Ich benütze gerne auch diesen Anlaß, Sie meiner wärmsten Dankbarkeit für Ihre dem Vaterlande durch den erfolgreichen Ausbau der Marine geleisteten großen Dienste zu versichern. Mit berechtigtem Stolz können Sie heute auf dieses Ihr Lebenswerk blicken, dessen Bedeutung der gegenwärtige Krieg in das höchste Licht gesetzt hat. Als äußeres Zeichen meiner dankbaren Gefinnung verleihe ich Ihnen hiermit die Schärfer zum Kreuz der Groß-des Königlich-hausordens von Hohenzollern. — Wilhelm I. R.

Der österreich-ungarische Bericht.

B. L. B. Wien, 24. April. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar: 24. April 1915, mittags: In den Karpathen hellenweise bestiger Geschützkampf. Im Abschnitt des Uzsorperpasse während des Tages vereinzelt Vorstöße der Russen, die durchweg abgewiesen wurden. Nachtangriffe des Feindes entlang der Turkaerstraße und west-

lich dieser scheiterten neuerdings unter großen Verlusten des Gegners. Die sonstige Lage ist unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Kriegspressquartier, 24. April. (Str. Frankf.) Gestern nacht unternahmen die Russen neuerdings heftige Angriffe auf unsere Stellungen am Uzsorper Pass. Durch die Kaltblütigkeit unserer braven Truppen brach auch dieser neue Ansturm unter großen Verlusten für den Feind in unserm Feuer zusammen. An den übrigen Fronten ist nichts Wesentliches vorgefallen. Freiherr von Neden, Kriegsberichterstatter.

B. L. B. Wien, 25. April. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar vom 25. April 1915 mittags: An der Karpathenfront wurde im Dravatale bei Roziova ein neuer Erfolg erzielt. Nach tagelangem mit großer Zähigkeit durchgeführten Sappenangriff erstürmten gestern unsere Truppen die Höhe Örtz, südlich Roziova. Gleichzeitig gelang es den anschließenden deutschen Truppen, an und westlich der Straße Raum nach vorwärts zu gewinnen. In Summa wurden 652 Russen gefangen. Durch die Erstürmung der Höhe Örtz und durch die Eroberung der Zwirnrüdens anfangs April ist nunmehr der Feind von den verbündeten Truppen aus der ganzen seit Monaten zäh verteidigten Stellung beiderseits des Dravatales geworfen. In den übrigen Abschnitten der Karpathenfront vereinzelter Geschützkampf. In Galizien und Polen zumal Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wer beherrscht die Nordsee?

Unter der Ueberschrift „Wer beherrscht die Nordsee?“ heißt es im Berliner Lokalanzeiger: Die Nordsee ist frei, und von der englischen Seeherrschaft in ihrem Umkreise weit und breit nichts zu spüren. Die Furcht vor unseren Unterseebooten und vor Minengefahr läßt es den Engländern offenbar nicht ratsam erscheinen, die Nordsee zu beobachten und sich in den englischen Küstengewässern aufzuhalten. Unsere Flotte dagegen läßt sich durch gelegentliche Auftreten englischer Unterseeboote in der deutschen Bucht nicht abhalten, die Nordsee bis an die englischen Gewässer heran nach Feinden abzusuchen. Solange

Ein Wetter zum Fürchten.

Die niederen, wunderbar geformten Föhren, die verkrüppelten Birkenstümmchen, die hier und da im sterilen Feldmoor ein kümmerliches Dasein fristeten, ergötzen sich hingegen an tollem Spukumzug. Sie hüllten sich in flatternde Nebel-segen, in denen sie wie unheimliche Gespenster wirkten, indes der johlende Sturm ihnen zum Tanz aufspielte. Aber gerade dieser unheimliche Spaß schien die Schreden des Moors zu erhöhen.

Dennoch schritt just zu dieser Stunde ein Mann über die Moorheide, ohne jene zu empfinden oder gar zu fürchten.

Die düstere Schwermut der Landschaft sagte ihm zu, und der Höllenpöbel in den Lüften betäubte ihm den Aufbruch der eigenen Gedanken, die ihm schwer zu schaffen machten.

Unsehlbaren Fußes hastete der Sunderhofbauer vorwärts, der in seinem wehenden Mantel selber eine groteske Figur gab. Das Moor hatte keine Gefahren für ihn, seinen lüdnigen Freund, der mit geschlossenen Augen kaum fehlgegangen wäre, sobald er nur einen Steden in der Hand hatte, der ihm zum vorausstehenden Leiter diente.

Heut freilich hielt er ihn, den unzertrennlichen Wander-genoss, in der Linken, und das war zuerst ungewohnter Sache gewesen.

Doch was half's. Die verstümmelte Rechte hing ihm einstweilen noch unnützig am Arm. Es mochte eine Weile dauern, bis er sich das Krüppelglied geüßig gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Haaransfall,

Kopfschuppen sind natürliche Erscheinungen, sobald sie aber verstärkt auftreten, mahnen sie zu einer rationellen Haarpflege. Durch regelmäßiges wöchentlich einmaliges Kopfwaschen mit Schwarzkopf-Shampoo (Paket 20 Pf.) werden Kopfhaut und Haare gereinigt und Haaransfall verhindert. Zur Kräftigung des Haarwachstums, Stärkung der Kopfnerven, gegen vorzeitiges Ergrauen und nach zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandelt man regelmäßig den Haarboden mit Poruyd-Emulsion, Flasche M. 1.50, Probeflasche 60 Pf.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.

die englische Flotte als ersten Grundjah aufstellt, ihre Kampfschiffe keinem Risiko auszusetzen, wird sie freilich möglicherweise vor Verlusten bewahrt bleiben, aber den Anspruch, daß sie die Nordsee beherrscht, muß sie aufgeben.

Die Kreuzfahrt unserer Hochseeflotte.

Zur Kreuzfahrt unserer Hochseeflotte heißt es in einem Bericht der Vossischen Zeitung aus Christiania vom 23. April: Der heute angekommene hiesige Dampfer Goldin meldet, er habe am Sonntag auf der Reise von Amsterdam nach Norwegen eine größere deutsche Kriegsflotte südwestlich vor Helgoland passiert. Während des Besuchs auf dem Goldin sagte ein deutscher Offizier, man habe in der deutschen Flotte den einzigen Wunsch, die englische Flotte endlich zu treffen und hoffe, sie jetzt endlich aufzusüßern. — Die Vossische Zeitung schreibt dazu: Wohl bewahrt Lord Churchill seine Flotte vor schmerzlichen Verlusten, aber er verzichtet damit von vornherein darauf, aus der papiernen Blockade eine tatsächliche zu machen. Noch heute nach fast 9 Monaten nach dem Eintritt Englands in den Weltkrieg ist die Nordsee frei, und wir können zu unserer Flotte, deren Organisator heute auf ein halbes Jahrhundert schöpferischer Tätigkeit zurückblickt, das Vertrauen hegen, daß sie auch den Wahlspruch, mit dem sie in den ihr aufgegebenen Kampf gezogen ist, zum Wahlspruch macht. Die Meere sind frei.

Der deutsche Unterseebootkrieg.

W. L. B. London, 25. April. Reutersbüro meldet: Der schwedische Dampfer „Ruth“ aus Göteborg wurde am Mittwoch 100 Meilen östlich vom Firth of Forth von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt. Die Besatzung ist in Leith gelandet worden.

Ein neuer Erfolg unserer Tauchboote.

W. L. B. Berlin, 24. April. Der Berliner Lokal-Anzeiger erhält über Kopenhagen aus London die Nachricht, daß der englische Fischdampfer Saint Lawrence von einem deutschen Unterseeboot in den Grund geschossen worden sei. Von der Besatzung seien sieben Mann in Grimsby eingetroffen, zwei Mann ertrunken.

Ein finnischer Dampfer versenkt.

W. L. B. Stockholm, 24. April. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist der Dampfer „Fraad“, der nach einer Meldung in der Nähe Finnlands untergegangen ist, von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Er ist sofort gesunken. Die Besatzung wurde gerettet. Die Torpedierung hat wahrscheinlich am frühen Morgen stattgefunden. Man schließt aus dem Ausdruck „in der Nähe von Finnland“, daß der Dampfer bei Åland torpediert worden ist. Der Dampfer ist von Stockholm in der Nacht von Donnerstag auf Freitag abgegangen, passierte Soederarm am Freitag morgen 4 Uhr. Abends sollte der Dampfer in Åbo eintreffen. Er hatte Stüdküter, zumeist Baumwolle geladen. Die Besatzung bestand aus dem Kapitän Sabelstroem und 12 oder 13 Finnen. Der Dampfer gehörte einer mit französischem und russischem Geld neugegründeten finnischen Gesellschaft. Alle in Stockholm befindlichen Dampfer haben die Befehle erhalten, vorläufig hier zu bleiben.

Die Mannschftsverluste der englischen Marine.

Kopenhagen, 24. April. (Str. Bl.) Die gesamten Verluste der englischen Marine, einschließlich Reservisten und Freiwilligen seit Kriegsausbruch bis 3. März werden jetzt von amtlicher englischer Seite wie folgt angegeben: Offiziere getötet 332, verwundet 61, interniert 41, gefangen 11. Mannschaften getötet 4981, verwundet 640, interniert 1524, gefangen 924 Mann.

Ein kostspieliges und tödliches Geschäft.

W. L. B. London, 24. April. Die Times kritisiert in einem Leitartikel die Rede Lloyd Georges. Sie schreibt u. a.:

Die Rede hatte eine gewisse Wirkung, aber nicht die richtige. Die Nation wurde durch sie mehr beruhigt als angefeuert. Die Rede verdeutlichte der Nation nicht, daß die Deutschen an den meisten Punkten im Westen eben jetzt stehen, wo sie vor sechs Monaten standen, und daß es ein kostspieliges und tödliches Geschäft sein wird, sie zu vertreiben, sowie daß wir von der gebliebenen Aufgabe, in Deutschland einzufallen, weit entfernt sind. Es herrscht viel mehr Freude und viel mehr trügerische Illusionen über die britische Gesamtsituation an der Front, als Nachdenken über die Hauptfrage dieses Verhältnisses dieser Regionen zu einer Front, die wenig über 100 Meilen lang ist. Die Nation muß ihre Gedanken auf die bevorstehenden gewaltigen militärischen Unternehmungen richten. Wenn die Minister diese Dinge betonen, würden sie mehr Erfolg haben.

Der Artikel schließt: Wir hören zuviel, auch aus halbamtlichen Quellen, über den Mangel der Deutschen an Nahrungsmitteln. Diese Theorien sowie die Berechnungen über den Mangel an Lebensmitteln in Deutschland wirken einschüchternd. Zuerst haben wir daran zu denken und danach zu streben, die Deutschen aus Belgien und aus Frankreich zu vertreiben.

Das englische Heer.

W. L. B. London, 23. April. (Nichtamtlich.) Im Unterhause wies gestern der Unterstaatssekretär Tennant darauf hin, daß das Heer allen Ansprüchen gerecht werde. Er erinnerte an die Pünktlichkeit, mit der die Verstärkungen geschickt würden und betonte die Regelmäßigkeit, mit der die Ausrüstungsgegenstände beschafft würden, sowie daß an Nahrungsmitteln, Pferden und Butter kein Mangel herrsche. Der Gesundheitszustand der Truppen sei vorzüglich; Epidemien würden unterdrückt werden und es kamen keine Fälle

von Dysenterie vor. Die Verwundeten erreichten in vierundzwanzig Stunden London. Kitchener ermächtigte ihn, mitzuteilen, daß das Ergebnis der Rekrutierung während der letzten Monate äußerst befriedigend war, und daß er sicher darauf baue, daß die Nation zukünftig dem Ruf zu den Fahnen ebenso folgen werde wie bisher. Mehr als 100 000 Mann seien dank der lokalen und individuellen Bemühungen in besonderen Bataillonen formiert worden. Im Flugwege gehe alles nach Wunsch. Trotz der Schwierigkeiten bei der Ausbildung der Mannschaften sei die Verfertigung des Materials sehr ausgedehnt worden. Die neue Armee würde genügend mit Flugzeugen versehen sein.

Die englischen Offiziersverluste in Indien.

London, 24. April. (Str. Frst.) Durch die neuesten Verlustlisten und private Todesanzeigen erhöht sich der Offiziersverlust bei Shalwa auf 132 Offiziere, darunter 5 Obersten, 20 Majore und 49 Hauptleute.

Russische Fliegerbomben auf Reidenburg.

W. L. B. Allenstein, 24. April. (Nichtamtlich.) Die Allensteiner Zeitung meldet: Zwei russische Flieger erschienen heute früh über Reidenburg und warfen Bomben ab. Am Bahnhof wurde einiger Schaden angerichtet. An einem Zuge wurden auch die Fensterscheiben zertrümmert. Zwei Kinder wurden leicht verletzt.

Die deutschen Flieger.

Basel, 23. April. (Str. Frst.) Der Baseler Nationalzeitung wird von privater Seite berichtet, daß durch die vier Bomben, die ein deutscher Flieger am letzten Samstag über Velfort geworfen hat, zwei Schildwachen sofort getötet, zehn weitere Personen schwer und sieben leicht verletzt worden sind. Die beiden Pulverkammern wurden durch Volltreffer in die Luft gesprengt. Das Arsenal ist auf der hinteren Seite stark beschädigt.

Genf, 23. April. (Str. Frst.) Aus Amiens wird berichtet: Eine Taube überflog um 10 Uhr morgens die Stadt und schleuderte zwei Bomben, die zwei Personen verletzten.

Zur Deutschenhege in Rußland.

Petersburg, 23. April. (Nichtamtlich.) Die Njetch bespricht mit Entrüstung die Freisprechung eines Dienstmädchens vor den Geschworenen, das sich nach seinem eigenen Geständnis Eigentum seiner deutschen Herrschaft angeeignet hatte. Zu seiner Verteidigung hatte das Mädchen angeführt, daß es, durch die Hege der Zeitungen veranlaßt, eine derartige Handlungsweise für erlaubt gehalten hätte. Njetch bezeichnet dies als ein erschreckendes Symptom für die Verwirrung aller Rechtsbegriffe in Rußland, die durch die maßlose, unsinnige Deutschenhege von Zeitungen wie Nowoje Wremja und ähnliche eingetriggen sei.

Der Zar in Przemyśl.

W. L. B. Petersburg, 25. April. (Nichtamtlich.) Der Zar hat in Begleitung des Oberbefehlshabers, des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und des Generalstabses Przemyśl besucht. Er wohnte in dem Haus, das früher das Quartier des Kommandanten der Festung des Generals Kusmanek war. Der Zar besichtigte die Truppen, besuchte die Befestigungen von Przemyśl und kehrte alsdann nach Lemberg zurück.

Überschwemmungen in Westgalizien.

Wien, 24. April. (Str. Frst.) Aus Krakau wird gemeldet: Infolge der letzten Regengüsse ist der Dunajec an vielen Stellen aus seinem Bett getreten und überschwemmt besonders an seinem Unterlaufe die ganze Gegend. Die Fluten drangen an mehreren Stellen in die russischen Schützengräben und zerstörten eine im Bau befindliche russische Schiffsbrücke.

Amerika.

New York, 24. April. (Str. Bl.) Wie die New Yorker Zeitungen melden, haben die fünf amerikanischen Offiziere, die als militärische Beobachter bei den deutschen Armeen weilten, telegraphisch von Washington die Befehle erhalten, sofort nach Hause zurückzukehren. Dieser plötzliche Abruf hat sehr überrascht. Der Kriegsminister Garrison erklärte einem Berichterstatter über die Abberufung, diese sei erfolgt, da der Auftrag der Offiziere erledigt sei. Es würden keine weiteren amerikanischen Offiziere zum deutschen Heere abkommandiert werden. Wie die New Yorker Staatszeitung dazu bemerkt, ist das Vorgehen des Kriegsministers darauf zurückzuführen, daß er um die Neutralität der in Deutschland befindlichen Offiziere besorgt ist, die ein begeistertes Lob auf die deutsche Heeresorganisation angestimmt haben sollen.

Der Aufstand in Singapur.

W. L. B. London, 24. April. Im Unterhause sagte Kolonialsekretär Harcourt in Beantwortung einer Anfrage: Die Zahl der britischen Untertanen, die bei dem jüngsten Aufstand in Singapur getötet wurden, beträgt fünfundsiebzig. Ich weiß nichts über die Höhe der Schecks, die die deutschen Gefangenen auf ihre Banken zogen, aber die Berichte enthalten keinen Hinweis darauf, daß die Meuterer von irgendeiner Seite mit Geld unterstützt worden waren. Siebzehn deutsche Gefangene entflohen, sechs von ihnen wurden wieder festgenommen. Die deutschen Firmen in Singapur durften nur alte Vorräte verkaufen und Schulden unter Aufsicht einkassieren. Vor der Meuterei waren alle Deutschen interniert oder deportiert. Ich habe nichts davon gehört, daß die Gefangenen mit der Emden eine Verbindung unterhielten. Drei oder vier Gefangene hatten zur Befragung der Emden gehört.

Deutsche Flüchtlinge aus Singapur.

W. L. B. Rotterdam, 24. April. (Nichtamtlich.) Der Rotterdamse Courant veröffentlicht eine Meldung des Sumatrabode, nach der vier Deutsche, die während des Aufstands in Singapur entkamen, in Padang eingetroffen sind, nämlich H. Schoenberg, H. Jansen, J. Lauterbach und A. Peters. Es werden noch mehr Flüchtlinge erwartet. Die Flüchtlinge benutzten den Umstand, daß das Lager während des Aufstands nicht mehr bewacht war, zum Entkommen. Sie erzählten, daß das Essen schlecht und die allgemeine Versorgung unzulänglich gewesen sei. Die Deutschen hätten mit dem Aufstand nichts zu tun gehabt.

Deutsche Schatzscheine in Amerika.

Berlin, 24. April. (W. L. B. Amtlich.) Die Norddeutsche Allg. Ztg. meldet: Ein amerikanisches Bankkonjunktum übernahm deutsche Reichsschatzanweisungen von neunmonatiger Laufzeit im Betsrage von zehn Millionen Dollars und hat sie in seine Kundschaft untergebracht. Die Transaktion dient zur Verstärkung der deutschen Guthaben in den Vereinigten Staaten.

Der Sieg bei Ypern.

Berlin, 24. April. Zum Siege bei Ypern schreibt Major Morahl im Berliner Tageblatt: Wir müssen abwarten, ob der Vorstoß gegen Ypern weiter taktische oder gar weittragende Folgen hat. Blutig ist vielleicht auch bei uns der Sieg bei Ypern gewesen, aber er fordert nicht vergeblich Opfer. Blutig wird auch der Kampf auf diesem Kriegsschauplatz. Zeitigt er aber Erfolge, wie den jüngsten, dann wird er die Engländer zum Nachdenken zwingen.

Paris, 24. April. (Nichtamtlich.) Amtlicher Nachmittagsbericht. Ergänzende Berichte stellen fest, unter welchen Bedingungen es den Deutschen vorgestern Abend gelang, unsere Linien nördlich von Ypern zwischen dem Yserkanal und der Straße von Poelcapelle zum Zurückgehen zu bringen. Schwere gelber Rauch ging von den deutschen Schützengräben aus, wurde vom Nordwind getrieben und übte auf unsere Truppen eine bößlich erstickende Wirkung aus, welche bis in die Stellungen der zweiten Linie verspürt wurde. Ein gestern unternommener Gegenangriff gestottete uns bereits einen Teil des verlorenen Geländes wiederzugewinnen. Unsere Stellung ist vollkommen befestigt. Die Kampfhaltung dauert unter guten Bedingungen mit Unterstützung der englischen und der belgischen Kräfte an. Der Feind unternahm Angriffe in Eperges, an der Zete de Bache und im Walde von Ypermont. Er wurde überall zurückgeworfen. Die deutschen Angriffe südlich vom Walde von Parroy und am Reichsackerkopf wurden durch unser Feuer aufgehalten. Der Feind erlitt ernste Verluste.

Deutschfreundliches aus Japan.

In amerikanischen Blättern macht ein Artikel der japanischen Zeitung Chugai Shimpo die Kunde, worin ausgeführt wird, daß Japan bedauern müsse, durch einen Vertrag gezwungen gewesen zu sein, gegen Deutschland zu kämpfen, während man doch sicher sein könne, daß England nach Erreichung seiner Ziele weder Dankbarkeit, noch Rücksicht kennen werde. Die ganze Lage Japans sei derartig, daß ein deutsches Bündnis der japanischen Politik viel größere Erfolge sichern würde, als die Verbindung mit England und Rußland, deren Interessen denen Japans entgegengesetzt sind. Die Auseinandersetzungen Japans mit Deutschland könnten bald in Vergeßtheit geraten. Schon jetzt werde in Deutschland anerkannt, daß die Behandlung der kriegsgefangenen Soldaten von Tsingtau hohes Lob verdiene, und daß die Engländer und Franzosen sich an der damit befehdeten Kulturhöhe Japans ein Beispiel nehmen sollten. Auch bestche in Japan keinerlei Haß gegen die Deutschen. Beim Friedensschluß werde es für Japan Möglichkeiten geben, Deutschland zu Friedensleistungen. Am Siege Deutschlands und Österreichs sei nicht zu zweifeln, auch wenn sich noch mehr Gegner einstellen sollten. Besonders nachdenklich stimmt in Amerika der Hinweis des genannten und anderer japanischer Blätter, daß der Waffen- und Munitionsbedarf Japans selbst seine eigenen Verfrachten nicht ausreichen, von Deutschland aus gedeckt werden könne, und daß hierin die Vergeltung dafür liegen würde, daß die Vereinigten Staaten, trotz ihrer angeblichen Neutralität, durch die Waffenlieferung an Deutschlands Feinde den Krieg verlängern helfen, ohne damit dessen Ausgang ändern zu können.

Schneefälle.

Coblenz, 24. April. Seit Mittag herrscht bei kalter Witterung im Rheinland ununterbrochen starker Schneefall, der in unfreundlichem Gegensatz zu der bereits begonnenen Baumbüte steht. Glücklicherweise ist sie noch nicht so weit vorgeschritten, daß ein unmittelbarer Schaden zu befürchten ist, wenn die Nächte keinen Frost bringen.

Vom Taunus, 24. April. Im oberen Taunus herrschte gestern starker Schneetreiben. Die höheren Berge sind mit einer ziemlich starken Schneefschicht bedeckt.

Auch das Brot ist unser Rüstzeug.
Geht sparsam damit um.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! : Beschlagnahme der Reisvorräte. Der Bundesrat hat am 22. April 1915 eine Verordnung erlassen, durch die das Reich die Verfügung über solche größeren Reismengen

erhalten soll, die zu spekulativen Zwecken dem Konsum ferngehalten werden. Die Durchführung wird der Zentraleinkaufsgesellschaft in Berlin übertragen. Der Vollkreis, Bruchreis oder Reismehl am 26. April in Betwehrsam hat, muß die Mengen der Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin bis zum 29. April anzeigen, wobei die Mengen ausgenommen sind, die bei einem Verwahrer unter zwei Doppelzentner betragen. Die Formulare zur Anmeldung können von der Geschäftsstelle der Handelskammer zu Limburg, Josefstr. 7, bezogen werden.

!! **Landsturmabteilung Oberlahnstein.** Die Feldwebellieutenants Kuhn und Schüler im Landsturm-Batt. Oberlahnstein, z. B. im Felde, wurden zu Leutenants der Landwehr 2 ernannt.

— **Kaßelnbogen, 24. April.** Dem Unteroffizier Wilh. Schwarz, bei der 5. Batterie Feld-Artillerie-Regt. Nr. 27 wurde für bewiesene Tapferkeit das Eisene Kreuz verliehen. Mit ihm hat nun schon der zweite ausübende hiesige Turner das Ehrenzeichen erhalten.

!! **Vorchhausen, 23. April.** Einen reizenden Anblick gewähren eben in den Weinbergen die blühenden Pfirsichbäume, welche, aus der Ferne gesehen, mächtigen Blumensträußen gleichen. Die Rebhaugen fangen jetzt an auszutreiben. Die Weinbergarbeiten sind der Zeit entsprechend gefördert. Geschäftlich wird es nach längerer Pause jetzt lebhafter. Gefragt sind sowohl ältere Jahrgänge als auch 1914er. Von Rheingauer Weinbersteigerungen ist bis jetzt nur diejenige des Vorchhäuser Weingartenvereins festgelegt. Diese findet am 27. Mai c. statt und bringt eine stattliche Reihe von Naturweinen mehrerer Jahrgänge, größtenteils 1914er.

!! **Gronberg (Taunus), 22. April.** (W. L. B. Nichtamtlich.) Frau Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, die jüngste Schwester des Kaisers, feiert heute ihren 43. Geburtstag. Zur Feier des Tages sind ihre Schwestern, Ihre Kgl. Hoheit Frau Herzogin von Sachsen-Meiningen mit dem Hofmarschall v. Roeder und Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe mit ihrer Hofdame, Frein v. Doe, hier eingetroffen. Prinz Friedrich Karl von Hessen, dessen Genesung von seinen Wunden erfreulicherweise fortschreitet, macht täglich Ausflüge in die Umgegend. Die drei ältesten Söhne stehen unter der Fahne, zwei im Osten und einer in Flandern.

!! **Diez, 23. April.** Der Kreisaußschuß des Kreises Fulda hat beschlossen, jedem Kreiseingefessenen, der sich während der Kriegszeit in irgendeiner Weise um Reich, Stadt, Kreis oder Gemeinde verdient macht, sei es, daß er seine Pflicht als Beamter besonders gewissenhaft erfüllt, sei es, daß er als Privatperson durch Opfermut, Sparsamkeit, vaterländische Gesinnung oder sonstige sich hervortut, als Anerkennung und zur dauernden Erinnerung an die große Zeit ein Geschenk zu machen, als welches vorläufig ein eingerahmtes Kaiserbild mit persönlicher Widmung in Aussicht genommen ist.

!! **Wieschen, 24. April.** Der aus dem hiesigen Kriegsgefangenenlager entwichene französische Feldwebel Samotte ist wieder eingefangen worden.

Diez, 23. April. W. L. B. Nichtamtlich. Heute Vormittag fand in Gegenwart des Großherzogs, der Großherzogin und der beiden Prinzen die Einweihung des Denkmals „Das Kreuz in Eisen“ statt. Dieses Kreuz ist in Form eines großen Eisernen Kreuzes aus Holz hergerichtet. Durch Einschlagen eiserner Nägel, die zu einem Kreise von 1 Mark verkauft werden, soll sich nach und nach ein eiserner Panzer über das Holzkreuz ziehen. — Nach einer Ansprache des Beigeordneten Eckert erfolgte das Einschlagen der ersten Nägel durch den Großherzog, die Großherzogin, die Prinzen und die anwesenden Gäste. Der Großherzog vollzog den Hammerschlag auch für die Großherzoglich Hessische Division, der Kommandeur der Division, Generalleutnant Höhne, stiftete gleichfalls einen Nagel für die Division.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 24. April 1915

• **Jubiläum.** Herr Heinrich Schupp, Altgehilfe in Firma Böppler (Maler- und Anstreichergeschäft) ist im jetzigen April 25 Jahre in dieser Stelle tätig. Am Samstag wurde ihm ein von der Handwerkskammer verliehenes Diplom durch Herrn Beigeordneten Balzer überreicht.

• **Schneefall** stellte sich am 24. früh ein und dauerte den ganzen Tag über, so daß sich uns eine vollkommene Winterlandschaft bot. Ein derartig starker Schneefall um diese Zeit, die uns schon die prächtigsten Frühlingstage beschied hat, ist gewiß eine Seltenheit. Er hat jedoch, da sich bereits wieder wärmere Witterung einstellte, an den Saaten keinen Schaden angerichtet.

• **In Flaggenschmuck** prangte gestern und vorgestern unsere Stadt anlässlich der großen Siege bei Ypern und Cambres. Auch die Glocken wurden geläutet.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 24. April 1915.

• **Von der Eisenbahn.** Zur Rückbeförderung des Personals und der Betriebsmittel, vom Personenzug 408 (Wieschen-Coblenz) nach Limburg verkehrt ab 1. Mai ein beschleunigter Personenzug 411 mit 1. bis 3. Klasse von Coblenz und im Bedarfsplane des Gültzuges 121 Coblenz ab 4.08, Limburg an 5.15.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Range, Bad Ems

Betr. Ersatzfuttermittel.

Von der Kaufmänn. Gesellschaft des Unterlahnkreises können noch folgende Ersatzfuttermittel bezogen werden: Vierrheber, Palmkuchen, Kofusluchen, Seamluchen, Futterzucker, Fischmehl, Baumwollsaat und Malzkeime.

Bestellungen werden bis zum 27. d. Mts. im Rathause — Stadtschreiber Deutesfeld — entgegengenommen.

Bad Ems, den 26. April 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist beabsichtigt, den ersten Schnitt der Grasnutzung auf der städtischen Grundfläche im Distrikt Steiniger Grund zu versteigern. Um den Graswuchs zu schützen, ist es nötig, daß das Spielen auf der Fläche von jetzt ab eingestellt wird. Für die Jugendspiele ist der Spielplatz im Distrikt Kloppe hergerichtet. Das fernere Betreten der Fläche im Distrikt Steiniger Grund wird deshalb hiermit bis auf weiteres untersagt.

Bad Ems, den 24. April 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Beschlagnahme der Reismehlvorräte.

Laut Bundesratsbeschlusses vom 22. April 1915 ist die **Enteignung** der in Deutschland befindlichen Mengen von

Reis, Bruchreis und Reisspeisemehl angeordnet und der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin das Recht auf Erwerbung der in Frage kommenden Mengen zu den festgesetzten Höchstpreisen eingeräumt worden.

Die Lagerhalter werden unter Hinweis auf diesen Bundesratsbeschluss hiermit aufgefordert, die Anzeige der am 26. April vorhandenen Mengen bis zum 29. April 1915 der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin zu erstatten.

Von der Anzeige sind Mengen ausgenommen, die bei einem Verwahrer unter 2 Doppelzentner betragen.

Anmeldungsformulare können von der Geschäftsstelle der unterzeichneten Handelskammer bezogen werden.

Limburg (Lahn), den 24. April 1915.

Die Handelskammer.

Bekanntmachung.

Die Wirtschaftsbedürfnisse des Auguste Viktoria-Krankenhauses für den Monat Mai stehen zur Verdingung. Angebote auf Lieferung von Kolonialwaren, Fleisch und Fleischwaren, Brot und Backwaren sind bis Freitag, den 30. April d. J., vorm. 11 Uhr bei uns einzureichen.

Diez, den 25. April 1915.

Der Magistrat.

Markt in Diez.

Der für den 29. d. Mts. vorgesehene

Viehmarkt

findet nicht statt.

Diez, den 23. April 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Um einer vielleicht zu erwartenden Knappheit an Gummi, das für die Radbereifung unserer Militärfahrzeuge unbedingt erforderlich ist, vorzubeugen, soll eine Sammlung von Gummi vorgenommen werden. Die Sammlung soll sich namentlich auf alte Fahrrad-Gummireifen und Schläuche, alte verbrauchte Gummischuhe und dergl. erstrecken.

Wir bitten die Einwohnerschaft, entbehrliche Gegenstände aus Gummi im Rathaus bis zum 26. d. Mts. abliefern zu wollen.

Diez, den 23. April 1915.

Der Bürgermeister.

Gustav-Adolf-Frauenverein, Diez.

Bei der anstelle der sonst alljährlichen Verlojung vorgenommenen Sammlung gingen an Geldbeiträgen bis jetzt ein: Von Fr. Dr. R. 6 M., Frau M. Wüsch 3 M., Fr. M. Schepp 1 M., Fr. A. Stahlshmidt 1,50 M., Fr. Reinhard 1 M., Fr. Rektor Grün 1 M., Fr. Ad. Medel 0,50 M., Fr. Müller 0,50 M., Fr. B. Thielmann 6 M., Ung. 0,50 M., Fr. Medel 3 M., Fr. Enten. 3 M., Fr. A. Deinet 1 M., Fr. Brdb. 0,50 M., Fr. G. Hennemann 1 M., Fr. B. Schmiemann 1 M., Ung. 0,50 M., Ung. 0,50 M., Fr. B. 0,50 M., Fr. P., Fr. J., Fr. J. je 1 M., Ung. 0,30 M., Fr. Groß 3 M., Fr. B. Rold jr., Fr. Bwe. Rang, Fr. G., Fr. Lehrer Klaas, A. 2. u. Fr. S. je 1 M., Ung. 1,50 M., Fr. M. Wöbus 1,50 M., Ung. 2 M., Fr. T. 1 M., Fr. Rag. 2 M., Ung. 2 M., Fr. M. 3 M., Fr. D. 10 M., Bei Fr. Gebriel gingen ein: Fr. El. Pf. 3 M., Fr. S. 1 M., Fr. R. Ries 2 M., Fr. Sch. 2 M., Fr. G. 1,50 M. Bei Fr. E. Schaffner von Fr. Follen, Fr. Optm. Ruhemann, Fr. E. Schaffner je 3 M., Fr. Dr. Buth u. Fr. J. Pfeiffer je 5 M., Fr. R., Fr. v. E., Fr. G. Balzer je 2 M., R. R. 1 M. Bei Fr. B. Bühl von Fr. B. Fuchs 5 M., Ung. 3 M., Fr. Dr. Schm. 2 M., Ung., Ung., Fr. Wilh. Reinhard, Ung., Ung., Ung. je 1 M., Bei Fr. Delan Wilhelm von Fr. Pfr. Klaas-Burgschwalbach 3 M., Fr. Pfr. Schwarz 5 M., Fr. Pfr. Krilling-Schönborn 3 M.

Mit herzlichem Dank den gütigen Gebern bittet um weitere Gaben

Der Vorstand.

Insertate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt durch die

Expedition der Zeitung.



Nachruf.

Als erster unseres Vereins starb am 7. April den Heldenod fürs Vaterland unser lieber Turner

Theodor Löwenstein

Musketier im Inf.-Regiment Nr. 17.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Turnverein Frucht.

(5651)

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Römerstr. 4 BAD EMS Nassauer Hof

Soeben erschienen:

Um Vaterland und Freiheit

Band 1.

Wirklichkeitsaufnahmen aus dem grossen Kriege mit einer Chronik.

240 Abbildungen in eleganter Ausstattung.

Preis M. 2.

Um Vaterland und Freiheit

Band 2

enthaltend 250 schöner Illustrationen nebst einer Einführung. Preis M. 2.

Bismarck.

Des eisernen Kanzlers Leben in annähernd 200 seltenen Bildern nebst einer Einführung. Im Jahre des 100. Geburtstages Bismarcks und des grossen Krieges 1915. Preis M. 2.

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Sämtliche Farben u. Lacke

wie Fussbodenlack, Ofenlack, Emaillelack, Möbellack etc., Oel- u. Wasserfarben, trocken und angerieben, Leinöl, Sicatiff, Parkettboden- und Linoleumwachs, Stahlsplatt, Pinsel, empfiehlt

Aug. Roth, Drogerie.

Bad Ems und Filiale.

Zahn-Atelier

V. Ehrenberg

Diez a. L.

Telefon 283.

Sprechstunden täglich.

Angehörige von Kriegsteilnehmer Preisermässigung.

Vom Reichsversicherungsamt zur Kassenbehdg. zugelassen. (5683)

Fledhte

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizin alle die Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1,50 M., sondern 100 M. wert. Serg. M. (In drei Stücken, à 60 Pf., M. 1.— u. M. 1,50.) Dazu Zucker's Creme (à 50 u. 75 Pf. zc.). In Ems bei A. Roth; in Diez bei O. Berninger, Drogerie.

Al. gebr. Dfen

zu kaufen gesucht.

Wo lag die Exped.

Gut empfohlen

Zimmermädchen

ge sucht.

Bisa Sommer, Bad Ems.

Starke pflanzte Zierpflanzen, sowie Wiesengrün, Rohrkraut, Weißkraut, Kraut u. Blumenkohl empf. Ernst Gager, Gärtner, Diezstr. 1, Bad Ems. (5684)

Tätiges, erfahrenes Zimmermädchen zum sofortigen Eintritt gesucht. Hotel Guttenberg, Bad Ems.

Stundenfran oder Mädchen sofort gesucht. Braudacherstr. 1, 1. Et., Diez. Bad Ems. (5685)

Stundenmädchen gesucht. Stadt Rättich 11, Bad Ems.

Kellner-Lehrling zu baldigem Eintritt gesucht. Hotel Nassauer Hof, 5659 Limburg a. d. Lahn.